

Das wilde Mädchen und der Schneider

Mit dem Ausziehen seiner Zeitgenossen hatte der Schneider Krüger gut ein Dutzend Millionen verdient.

Jeder glaubte nun, daß dieser Stoffkönig Philanthrop oder Sammler werden würde, was aber ein großer Irrtum war, denn Krüger erklärte:

— Ich werde Afrikareisender.

Es war bekannt, daß der Schneider schon ein paar negerhaft anmutende Feste gegeben hatte, aber das geschah immerhin in seiner Privatvilla. Deshalb wollte niemand glauben, daß Krüger sich entschlossen hatte, nach dem Äquatorialwald zu reisen, um authentischen „Bambulas“ beizuwohnen.

Und doch stimmte es . . . Im Tropenkostüm, schon auf den Stufen stehend, die ihn zu seinem Salonwagen führten, sagte er zu den versammelten Reportern:

— Meine Heren, ich gehe nach Mittelfrika, um Nachforschungen nach den letzten Vertretern eines zu pharaonischen Zeiten aus Ägypten eingewanderten Volksstammes zu halten, eines Stammes, der durch die Jahrhunderte hindurch die Reinheit der weißen Rasse bewahrt hat . . . Sie werden selber zugeben müssen, daß das interessanter ist, als zerbrochene Vasen und aus dem Gleichgewicht gekommene Uhren zu sammeln . . .

Worauf sich der Extrazug in Bewegung setzte.

Drei Monate später befand sich der neue Forscher in N'Yan-To-Mfu, nicht weit vom Victoria Nyanza und wechselte mit dem Negerkönig M'tzara-Picabia folgende Vorschläge:

— Du schwarz . . . Hier keine Weißen?

— Doch . . .

— Wo?

— Bambushütte . . . Nettes Mädchen . . .

Und, Seiner Majestät folgend, drang Krüger in eine Hütte ein, in der er eine Frau mit Lendenschurz in krassen Farben, einem kolossalen Kopffederschmuck und mit barbarischem Schmuck behangen vorfand.

Und diese Frau war . . . weiß!

Man weiß nicht, was Stanley ausrief, als er Livingstone traf, aber als Krüger diese Vertreterin seiner Rasse inmitten all der Schwarzen erblickte, schrie er:

— Knorke!

Das wilde Mädchen, das noch niemals einen Weißen gesehen hatte, betrachtete den Forscher mit lebhaftem Interesse. Und da es sich zweifellos einbildete,

